

Ein Stück Heimat

Einblicke in den alten Geissenstein

W. Künzli '88



Luzern, 6. November 2019

Die Geissensteinerin Der Geissensteiner

Diese speziellen Menschen haben eine Gemeinsamkeit, für die sie andere Frauen, Männer und Kinder beneiden: Sie entstammen einem kleinen Fleckchen Erde, das südlich des Bahnhofs Luzern auf einer wunderschönen Anhöhe liegt – dem Geissenstein-Quartier.

Ein besonderes Merkmal der Geissensteinerin und des Geissensteiners ist die Heimattreue, die sie jährlich nach Luzern führt. Immer am ersten Mittwoch im November lädt ein OK die Altgeissensteinerinnen und Geissensteiner zu einem Treffen ein: früher Ernst Waser, später Brigitte Cavelti und heute Fredy Isler mit Andrea Tonella.

Während am Beginn der Tradition nur eingeladen war, wer zwischen 1910 und 1925 im Quartier gelebt hat, wurden die Bedingungen vor einigen Jahren gelockert. Dabei sein dürfen nun alle, die den wesentlichen Teil ihrer Jugend im Quartier verbracht haben und die heute im Rentenalter sind.

Dieses Fotoalbum ist allen Altgeissensteinerinnen und Altgeissensteinern gewidmet, die die Erinnerungen an früher wach halten!

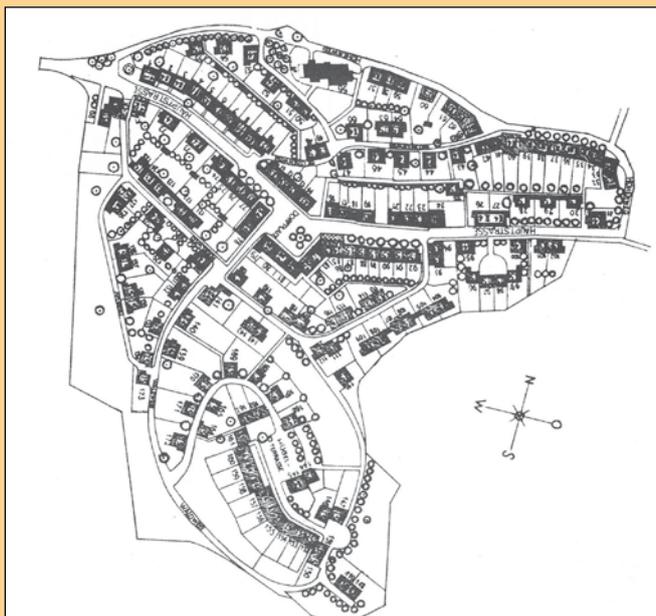
Die EBG wünscht viel Spass beim Lesen und Durchblättern.

So hat alles begonnen

In den Jahren kurz vor dem 1. Weltkrieg herrschte Aufbruchstimmung. Mit der Industrialisierung und dem immer wichtigeren Tourismus strömten viele Menschen in die Städte. Folge war eine akute Wohnungsnot. Ein weiteres wichtiges Ereignis war die Gründung der SBB mit einer Kreisdirektion in Luzern. Die Staatsbahn unterstützte die Eisenbahner bei der Gründung von Wohnbaugenossenschaften.

Auf Luzern übertragen heisst dies: Am 18. Mai 1910 gründeten vorab Eisenbahner, aber auch weitere Bundesbedienstete, kantonale Angestellte, Trämmer, SGV-Seeleute und Private die Eisenbahner-Baugenossenschaft Luzern, aus der 2010 die Wohngenossenschaft Geissenstein – EBG hervorging.

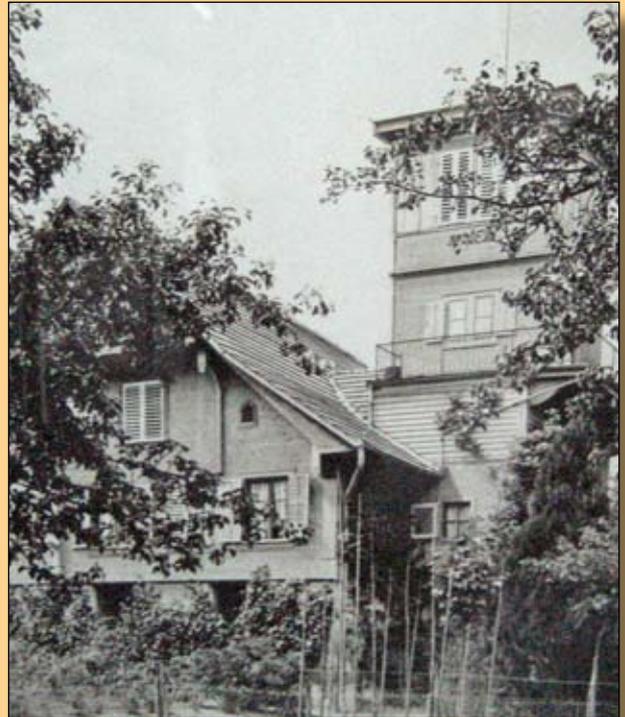
Um den Traum einer eigenen Siedlung realisieren zu können, kauften vorgängig drei Männer das Anwesen «Obergeissenstein» des englischen Konsuls Ernest Williams auf. In der Folge bewiesen die EBG-Gründer Mut: Sie schreiben einen internationalen Wettbewerb aus, dem die Idee der Gartenstadt zugrunde lag: Gefragt waren geräumige, helle, heizbare Wohnungen, noch dazu mit WC und zumeist auch Badezimmer in der eigenen Wohnung. Um eine gesunde Ernährung sicherzustellen, wurde für jede Wohnung ein Pflanzplatz für die Eigenversorgung verlangt. Sieger wurde das Projekt der Luzerner Spitzenarchitekten Möry + Krebs.



Das Siegerprojekt des Wettbewerbs von Möri + Krebs: So der Plan, die Realität war dann etwas anders...

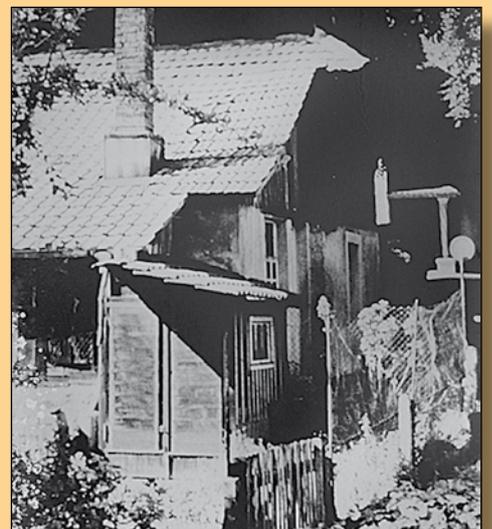
Das Grab des vormaligen Besitzers des Landgutes Obergeissenstein, Ernest Williams, liegt auf dem englischen Friedhof in Meggen und wurde vor einigen Jahren durch die EBG restauriert.





Der Bock

Das ursprüngliche Ensemble mit Herrenhaus, Bauernhaus, Waschhaus und Spycher bot kurz nach dem Kauf den ersten Familien einen Wohnsitz.





1. Bauetappe

Die Siedlung wächst bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs auf gegen 100 Wohnungen an.





Dorfstrasse 26 / 24 / 22 (o.)
Dorfstrasse 29 / 31 (r.)
Dorfstrasse von Westen (u.)





Hügelweg 10 / 12 mit dem
ursprünglichen Anbau (o.)
Am Bächli (r.)
Hügelweg 12 mit Anbau (u.)





Am Bächli (o.)
Dorfstrasse 16 (r.)
Der Dorfplatz bildet seit etwa
1935 das Quartierzentrum (u.)

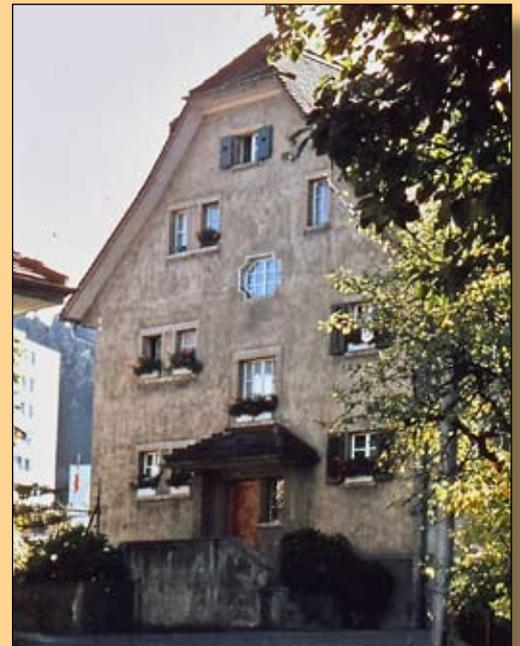




Der Geissenstein verändert sich

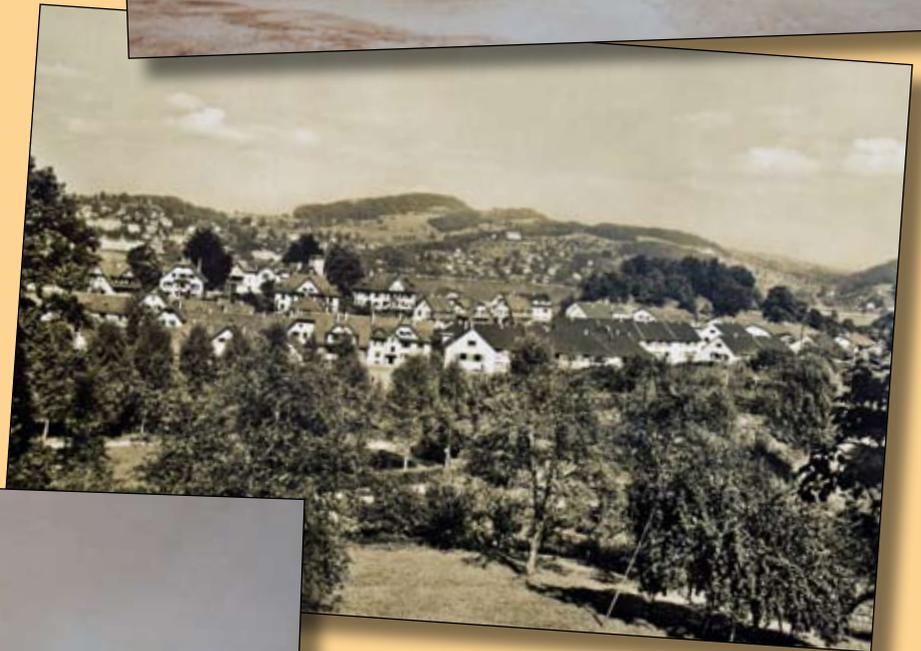
Ab den 1970er-Jahren wird der Geissenstein modernisiert und verdichtet. Damit entstehen zusätzliche moderne Wohnungen. Die Mitglieder des Aufsichtsrats und der Geschäftsleitung sind bestrebt, den besonderen Charakter des Quartiers zu bewahren – meist erfolgreich!

Nebst dem Bock werden auch Häuser an der Dorfstrasse und am Bächli abgebrochen:
Spänibau mit markantem Torbogen (3 x l.)
Häusergruppe am Bächli (2 x r.).



Postkartensiedlung

«Herzliche Grüsse aus dem Geissenstein». Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen die Postkarten auf: Auch der Consum-Laden am Dorfplatz bot Ansichtskarten im Sortiment an – ein untrügerisches Zeichen, dass man stolz aufs Quartier war...

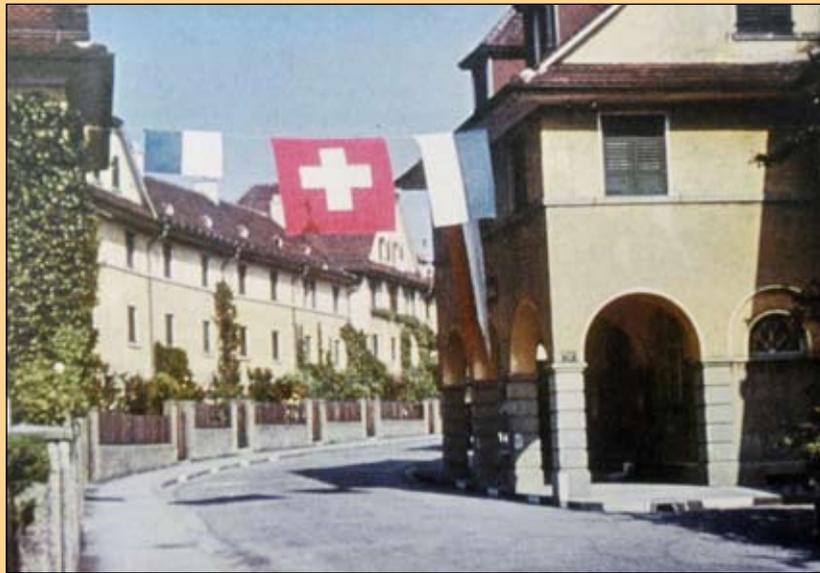




Winter im Geissenstein

«Ja früher, das waren noch harte Winter – da lag der Schnee von November bis April meterhoch!»
Die Erinnerung täuscht manchmal, doch am 10. März 1931 lagen imposante Schneemengen auf den Strassen und Plätzen.





**Die Dorfstrasse ist beflaggt:
Das Fest kann beginnen**

Gefeiert wird im Geissenstein häufig, sei dies am Hausfest, an der Wipuure-Chilbi oder am grossen Dorffest, das regelmässig stattfindet. Vor allem für die aktiv mitmachenden Kinder bedeutete dies früher unvergessliche Momente.





Dorfvereine in der Stadt

Der Geissenstein lag isoliert von der Stadt, was ein eigenes Dorfleben sicherlich begünstigte. So entstanden Freizeitangebote wie die Frauengruppe, die Bibliothek, und der gemischte Chor. Überlebt haben der Kegelklub, die Verkehrsmusik (heute Harmoniemusik Luzern + Horw) und ein Sportverein.

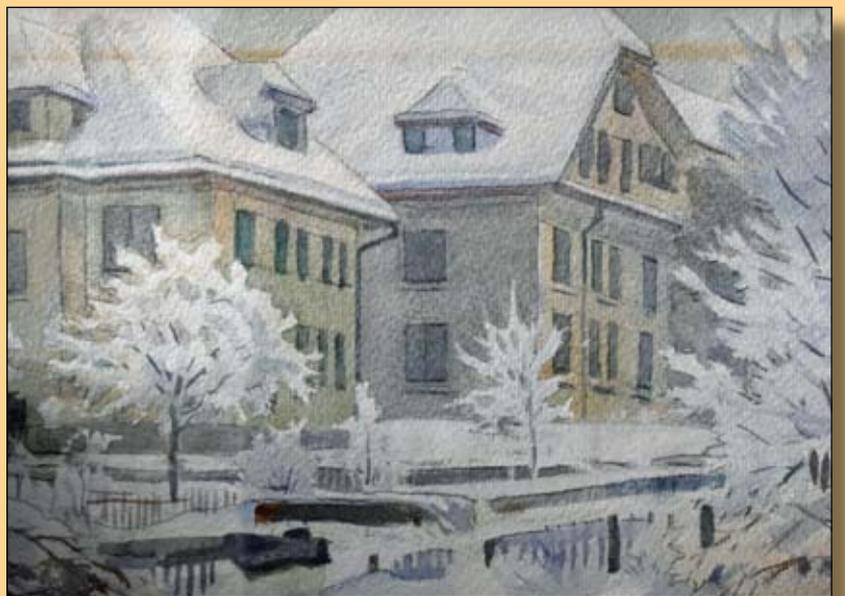




Ein Quartier als Kunstwerk

Der Geissenstein hat immer wieder Maler und Malerinnen inspiriert. Der bekannteste ist Professor Spreng, der Leiter der Kunstgewerbeschule Luzern (Bilder auf der rechten Seite). Werner Künzli hat den Spycher vom Bock gemalt (linke Seite, o.l.), Elmar Elbs die Federzeichnung (linke Seite, u.).



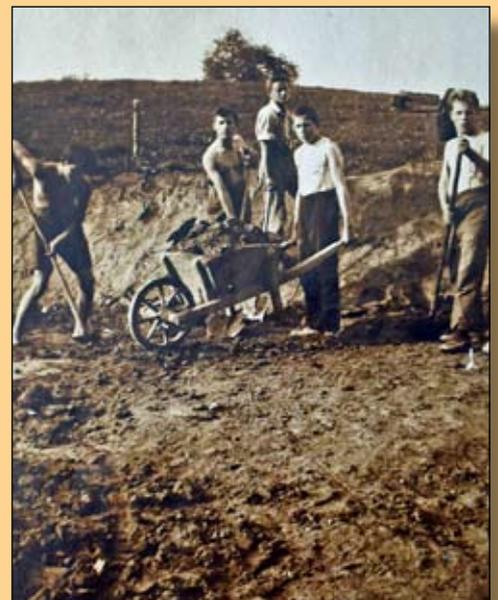




Arbeit, Sport und Spiel

Geplant war ursprünglich, den gesamten Geissenstein in einem Zug zu überbauen. Der 1. Weltkrieg bremste die Entwicklung. Quasi als Zwischennutzung entstanden am Waldweg Schrebergärten (o.) mit Kleintierhaltung – es gab sogar mal ein Quartierschwein!

Sportbegeisterte junge Männer gründeten den Sportclub Obergeissenstein, der noch heute als Fussballclub SCOG aktiv ist. Mit viel Fronarbeit wurde am Waldweg ein Trainingsplatz erstellt (u.r.). Viele Generationen haben seither aktiv beim SCOG mitgespielt (u.l.).



Ein normales Quartier mit vielen Geschichten

Wieviele Verliebte haben sich wohl heimlich auf dem Bänkli am Waldweg getroffen? Wer hat aus erhöhter Lage beobachtet, was alles im Quartier ein und aus geht? Wer hat in der sogenannten Anbauschlacht in den harten Kriegsjahren für genügend Essen gerackert? Wer ist ausgestiegen und hinauf marschiert, weil der leistungsschwache Twin-Coach bei voller Besetzung nicht die Bodenhofstrasse hoch kam?

Es gäbe 1000 Geschichten zu erzählen über gute Geister, engagierte Männer und Frauen sowie hilfreiche Kinder. Aber auch 1000 Geschichten über Streithähne, böse Nachbarn und fiese Kinderstreiche – zum Glück ist Gras drüber gewachsen und wir können uns aus der Distanz amüsieren...





Menschen aus dem Geissenstein

Kinder, Männer, Frauen – alle fanden ihre Nischen, Plätze und Angebote. Das Wort «Schlafquartier» passte in keinster Weise zum speziellen Lebensgefühl des Geissensteins und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Übrigens – dieses spezielle Etwas ist bis heute noch zu spüren!





Da wird im Garten

gearbeitet





So sollte das Leben immer sein



«So sollte das Leben immer sein»: Zuerst diskutieren, dann reden, dann abwägen, dann Entscheidung fällen – und schön sitzen bleiben...

Wernli Hans
 Bieri Bärli
 Felder Edy
 Hofer Rainhard
 Hofer Marie-Louse
 Glisenti Karl
 Zeier Miggi



Die
 Jüngsten

Kienholz Paul
 Meier Toni
 Meier Hermann
 Glauser Editp
 Ulrich OTTO
 Meier Max
 Dittli Franz
 Moser Arnold
 Wütschert Leonie
 Schnorwiler Hans



Der Titel dieses Abdrucks aus einem Album täuscht:
 Die damaligen «Die Jüngsten» sind mittlerweile
 «Die Ältesten» geworden.



Kultur im Geissenstein

Eine erstaunliche Vielfalt an kulturellen Anlässen zeigen die Fotos auf diesen beiden Seiten. Politisch nicht mehr ganz korrekt wäre heute die Musikgruppe mit den schwarz geschminkten Köpfen (rechte Seite, o.r.) – Jazzmusik war beliebt, aber auch berüchtigt.



Jugendjahre



Die Jugend kannte einen guten Zusammenhalt und organisierte offenbar auch gemeinsame Aktivitäten.

Es kursieren aber auch Geschichten über Revierkämpfe gegen die Kinder und Jugendlichen aus dem Unterlachen-Quartier. Ein meist gut unterrichteter Bewohner der Dorfstrasse berichtet: «Die obere Position war strategisch die bessere und so haben wir meist gewonnen. Die Kleineren waren für den Nachschub an Steinen verantwortlich, die Grossen kamen als Werfer zum Einsatz...» Na ja...

Die Altgeissensteiner

Seit 1965 treffen sich diese jährlich.
Hier ein paar Impressionen...



1999



Leo Schnarmiler als
Unterhalter „Milchpries“

Hank Bernat
Zander Fin



Zander Roman



Ulrich Keller



Bened Franke u. Marii

Weibel Margrit
Waser Ernst
Lieb Hans



1000s-Weibel Margrit



Lottibach-Bühler
Lisel

Lässer
Erwin



Zsch-Gowes
Edith
Pfäffli-Lina
Ermi



Reber Erni
Reber Ottilie
Rannerin
Lussi

Rath Fric
Erwin Lässer



Reier Marta u.
Max



Hess Walter

Reier Walter





Maer Velly
Herrmann-Mey
Haas-Weibel



Lässer
Erwin
Waser
Ernst



Oliger Walter
Blinden
Roman + Pici



Sigrist-Heer
Ineichen-Bühler



Wernli Hed
Hans



Hass Werner
Achermann-
Bächler Doris

Rosa
Hunteler-Fries
Frau Köschli



Frau
Herrmann-
Meyer
Margrit
Lohmann-
Meier



Leo Schramm
Emmi Kunz



Kurt u. Doris Hess
Roni-Louise
Indermayer-Hofer



Werner Hess
Anneliese Hess-
Bächler



Meier Toni u. Walter



Der Geissenstein ums Jahr 1995.

Impressum

Ein kleiner Beitrag gegen das Vergessen!

Idee: Philipp Ineichen, Rolf Fischer
Texte, Auswahl Fotos, Andri Willinig
Einkleben ins Album: Archiv EBG, diverse Spenderinnen
Fundus: Wohngenossenschaft
Sponsoring: Geissenstein – EBG
Dorfstrasse 32, 6005 Luzern
www.geissenstein-ebg.ch